(N. 12.)

JOURNAL
des Nieder- und Mittel-Rheins.

JOURNAL DU BAS-RHIN ET DU RHIN-MOYEN.

Aachen, Samstag den 28. Januar. 1815. Aix-la-Chapelle, samedi 28 janvier.

N°. 8.

Bekanntmachung.

Da Se. Excellenz der Herr Finanz-Minister von Bülow Inhalt Schreibens d. d. Berlin, den 28. December v. J. beschlossen haben, die Besorgung sämmtlicher auf die Verpflegung der in dem hiesigen General-Gouvernement cantonnirenden Truppen Bezug habenden Angelegenheiten einem besondern Commissario zu übertragen, und der königl. preussische Staatsrath Herr Graf zu Dohna-Wundlaken hierzu bestellt und ernannt ist, so wird solches sowohl den betreffenden Departemental-Behörden, als auch dem Publico hierdurch bekannt gemacht, um sich von nun an in allen die Truppen-Verpflegung betreffenden Angelegenheiten an den gedachten Herrn Commissarius hieselbst zu wenden.

Aachen, den 28ten Januar 1815.

Der General-Gouverneur vom Nieder- und Mittel-Rhein,

SACK.

Von Seiten des königlichen Finanz-Ministerii ist mir der Auftrag ertheilt worden, das Geschäfte der Armee-Verpflegung, welches bisher von dem hiesigen königl. preussischen General-Gouvernement ressortirte, zu leiten. Im Begriff, das erwähnte Geschäft vom laufenden Monat ab, in seinem ganzen Umfange zu übernehmen, benachrichtige ich hierdurch alle be-

N°. 8.

PUBLICATION.

Son Excellence Monsieur de Bulow, ministre des finances, ayant résolu, en vertu d'une lettre datée de Berlin le 28 décembre dernier, de charger un commissaire spécial de toutes les affaires ayant trait au service des subsistances et de l'entretien des troupes cantonnées dans le gouvernement-général, et de nommer à cet emploi Monsieur le comte de Dohna-Wundlacken, conseiller d'état au service de S. M. le roi de Prusse, je porte cet arrêté à la connaissance de toutes les autorités départementales et du public, afin qu'on s'adresse dorénavant à Monsieur le commissaire précité pour toutes les affaires qui se rapportent à l'entretien des troupes.

Fait à Aix-la-Chapelle, le 28 janvier 1815.

Le gouverneur-général du Bas-Rhin et du Rhin-Moyen

SACK.

Ayant été chargé par le ministère royal des finances de régulariser l'entretien de l'armée, lequel ressortissait jusqu'à présent du gouvernement-général royal prussien du Bas-Rhin et Rhin-Moyen, je vais diriger cette branche d'administration dans toute son étendue, à dater du mois courant, et j'invite parconséquent, par la présente publication, toutes les autorités res-

treffende Behörden, dafs fie ihre Berichte in Betreff der Truppen-Verpflegung, für die Folge an mich zu erftatten haben.

Aachen, den 28. Januar 1815.

Graf zu DOHNA-WUNDLAKEN,
Königlich preufsifcher Staats-Rath.

pectives à m'adresser dorénavant tous les rapports qui concernent l'entretien des troupes.

Aix-la-Chapelle, le 28 janvier 1815.

Le comte DE DOHNA-WUNDLACKEN,
conseiller-d'état au service de S. M. le roi de Prusse.

Büdericher Collecte.

COLLECTE POUR BUDERICH.

Extraordinaire Anzeige von Beiträgen, welche nicht an die Haupt-Caffe, fondern direkt an die Unterftützungs-Kommiffion eingegangen und von derfelben an die bedürftigften Büdericher Einwohner vertheilt worden find.

Seine königliche Hoheit der Prinz Auguft von Preufsen an den Herrn von Othegraven eingefandt: 100 Berliner Thaler.

Ein Hochlöbliches Officier-Corps vom 1. Bataillon der Clevifchen Landwehr: 80 Franken, worunter 12 Franken von den Unter-Officiers und Gemeinen.

Unterm 9. September von einem ungenannten Menfchen-Freunde an den Herrn von Othegraven: 1 Napoleond'or.

Unterm 12. September: 40 Franken an die Unterftützungs-Kommiffion,

Von einem preufsifchen Officier: 23 Franken an den Herrn Paftor Rechmann.

Aachen, den 24. Januar 1815.

Tagesgefchichte.

Aus Franken, vom 20. Januar.

Ein gewiffes pragmatifches Licht beginnt über der Gefchichte des Kongreffes zu dämmern, das uns jetzt allmählig die Wendungen und Wege überblicken läfst, die wir mit unficherem Tritt und fo ganz in blinder Finfternifs feit 3 Monaten, oft ganz nahe an Abgründen, wie an blühenden Gegenden hin, an der Hand des Gerüchtes und eines oft täufchenden Echo-Rufs zurücklegten. Als in den erften Tagen des Oktobers von ruffifcher und preufsifcher Seite die erften Vorfchläge gemacht wurden, in welchen ganz Polen für Rufsland, und, in Folge deffen, Sachfen für Preufsen, gefordert wurde, fcheint Oeftreich, das der natürliche Wortführer des übrigen Europa's ward, nur Europa vor Allem ins Auge zu faffen und das Grofse durch das Kleine retten zu müffen, geglaubt zu haben. Polen zwifchen fich und Rufsland zu legen, um jede nahe Berührung mit einem fremden grofsen Staat zu vermeiden, fchien feiner Politik zunächft wichtiger, als von Preufsen durch Sachfen fich ifolirt zu halten, mit welchem, als deutfcher Staat, ohnehin die Berührungen inniger werden dürften und mufsten. Oeftreich fchien alfo damals Sachfen fein Schickfal nehmen laffen zu müffen, wenn daraus und dadurch Polen als unabhängig von Rufsland zu erhalten und dies durch vereinte Hülfe Preufsens auf andere Anfichten hinzubringen war. So lag Anfangs November unftreitig die Sache, und das mufs der Geift einer öftreichifchen Note feyn, von der man im Publikum nur das Datum, den 22 Oktober, noch kennt, und welche, ihres hohen konfidentiellen Charakters wegen, vielleicht noch lange ein Gegenftand der Neugierde bleibt. In diefem Geifte auch gefchah es, dafs Preufsen Sachfen befetzte. Indefs Preufsen, wahrfcheinlich durch frühere Verträge hinfichtlich Polens, an Rufsland geknüpft, konnte nicht geradezu und direkt auf Rufsland wirken; Rufsland, entfchloffen feine Bafis zu behaupten, trieb den Keil der Unterhandlung zurück, fetzte fich in Stellung, und fo ging

derselbe Keil auf Sachsen zurück, diess war der Zeitpunkt der Abreise Konstantins. Bald sah man, dass ohne Krieg Polen nicht ganz entweder zu theilen oder unabhängig zu erhalten sey; man musste also jetzt zugleich auf Sachsen Gewicht legen, um dadurch entweder den Keil gegen Russland zu treiben, oder hier wenigstens nicht auch alles Terrain zu verlieren.

So bekam die sächsische Angelegenheit jetzt erst eigentliches Leben. Frankreich (noch unter dem 19. December in einer geistreichen Note), England, deutsche Fürsten, der König, seine Unterthanen, Oestreichs Gränzpolitik, Moral, Familienbande, alle Hebel, mit denen die Politik spielt, wurden angelegt, Sachsen in der Sphäre der Unabhängigkeit zu erhalten. Und diese Gründe alle mögen es seyn, die in einer zweiten Note Oestreichs, von der man gleichfalls nicht viel mehr als das Datum kennt, den 10. December, ausgesprochen sind. Sachsen war so geradezu für unaufgebbar hingestellt. Jetzt drang die Möglichkeit eines Kriegs näher, ernst und düster stand die Sache in ihrem ganzen bizarren Widerspruche da. Denn Preussen, so unwillkürlich zwischen Russlands und Oestreichs Reibungen preisliegend, schob kräftig den Andrang zurück, in einer Note, von der man nicht einmal das Datum kennt, die aber nach der Mitte des Decembers erfolgte. Jetzt stand man sich im Auge, gegenüber, und nun, auf der einen Seite Krieg, auf der andern denkbaren Verlust, fingen die vermittelnden Vorschläge an; man bot Preussen andere Entschädigungen, streng sich an den Ausspruch von ganz Europa haltend, der seine Kraft und Blüthe als Bedürfniss Aller fordere. So fing man an von Sachsen zu geben und von Russland für Preussen zu fordern, und Russland, eine Abrundung Preussen zwischen Schlesien und Preussen anerkennend, scheint bereits in die Ufer der Warte, und weiter oben gegen Bromberg hin in eine Linie als Gränze gegen Preussen eingewilligt zu haben.

Wien, vom 17. Januar.

In den Angelegenheiten Deutschlands wird wieder fleissig gearbeitet, und zwar mit grosser Hoffnung zur Einigung, weil der von Oestreich vorgelegte Plan die getheilten Meinungen ziemlich vereinigen soll. Zu der Kommission, welche die statistischen Verhältnisse Preussens im Jahre 1805 und jetzt prüfen soll, ist auch der Fürst Talleyrand (?) aufgenommen worden. Offener, genauer und rechtlicher können die Entschädigungen nicht ausgemittelt werden, als durch solche Prüfungs-Kommissionen. Wenn aber die Entschädigungen aller grossen und kleinen Mächte durch solche genaue Untersuchungen ihres statistischen Zustandes und Erörterung des Verhältnisses ihrer Mitwirkung und Aufopferung bestimmt werden soll, so kann sich der Kongress noch lange verziehen.

— Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern ist hierher zurückgekommen. Ihre Maj. die Königinn von Baiern wird in einigen Tagen von hier abreisen, weil sie nicht länger von ihren Kindern getrennt seyn will, und die Verhandlungen des Kongresses eine baldige Abreise der übrigen Monarchen noch nicht erwarten lassen.

Prag, vom 17. Januar.

Folgendes ist der Inhalt eines Privatschreibens aus Wien vom 12. Januar: " Seit einigen Tagen erzählt man sich im Publikum sehr angenehme Dinge. Die öffentlichen Angelegenheiten sollen in den letzten Tagen rasch zum Ziele gerückt seyn. Man erwartet die Beendigung des Kongresses bis um die Mitte des künftigen Monats. Behauptungen dieser Art sind indessen immer gewagt, weil sich bei Geschäften von solcher Wichtigkeit Zögerungen vorfinden können, die ausser aller Berechnung liegen. Was liegt auch im Grunde an einiger Verzögerung, wo es sich um die Erreichung des Höchsten und Besten handelt, welches nicht das Resultat eines Machtspruches, sondern die Frucht reifer und freier Ueberlegung aller zum Söhnungs- und Einigungsakte berufenen Mächte seyn soll.

Mancherlei.

Der Talisman.

Was Eva früh im Paradies
Zum Apfelpflücken hingetrieben,
Die Schlange, die sie unterwies,
Ist immer in der Welt geblieben.
Sie zeiget sich, man glaube nur,
Auch manchem Adam, ihn zu fesseln,
Im hohen Rath, und bringt nur Nesseln,
Das kleine Unthier! in die Flur.

Wie in der Vorzeit Dämmernacht —
Was Chronik und Legende melden —
Beelzebub zu Fall gebracht
Durch böse List die frommen Helden;
So geht er — Dafs man's fagen mufs! —
Noch heute, voll von fehlauen Tücken,
Umher, die Weifen zu berücken,
Mit Höcker und mit Pferdefufs.

Ein Mittel ift in unfrer Hand,
Die bösen Geifter zu vertreiben,
Bewirket durch ein feftes Band
Ein männliches Beifammenbleiben.
Dann fchützet durch ein frommes Bild,
Wenn Brüder feindlich fich erweifen,
Euch gegen fie. Das Kreuz — von Eifen,
Zeigt den Bethörten, wenn es gilt.

Stofsfeufzer eines deutfchen Rheinländers.

Befiegte reden kathegorifch,
(Moral verkündend oratorifch,)
Die Sieger fprechen proviforifch.
Noch ift in Wien nichts peremtorifch.
Gott fey's geklagt! das ift notorifch.

Anzeigen.

Verordnung, die Eröffnung der Affifen im Roer-Departement betreffend.

Donnerftag den 12. Jänner 1815.

Da Seine Exzellenz der Herr General-Gouverneur vom Nieder- und Mittel-Rhein, vermöge Verordnung vom 30. des letzt abgewichenen Monats December geruhet haben, den Herrn Fifchenich, Präfident des erften Inftanz Gerichts des Kreifes Aachen, zum Präfidenten des Affifenhofes des Roer-Departements, für das erfte Quartal diefes laufenden Jahrs zu erneuern;

So verordnen Wir, Präfident des Ober-Juftizhofes zu Lüttich, in Gemäfsheit des Art. 20, des Gefetzes vom 20. April 1810, und des Art. 80 des Decrets vom 16. Julius nämlichen Jahrs, dafs bemeldete Affifen, für das erfte Quartal diefes Jahres, am Montag, den zwanzigften des nächftkünftigen Monats Februar, in der Stadt Aachen eröffnet werden follen, fo dann, dafs diefe Verordnung, auf Betrieb des Herrn General-Staats-Prokurators bei dem gedachten Ober-Juftizhofe, in Gemäfsheit der Art. 88 und 89 des angezogenen Decrets, vom fechften Julius 1810, öffentlich verkündigt und gehörigft bekannt gemacht werde.

Gegeben zu Lüttich, den zwölften des ein taufend acht hundert und fünfzehnten Jahres.

Unterzeichnet: J. J. SCHMITZ, *Präfident des Ober-Juftizhofes zu Lüttich.*

Auf Befehl des Präfidenten:
Der Ober-Gerichtsfchreiber bei dem gedachten Ober-Juftizhofe,
unterzeichnet L. P. POSWICK.

Für gleichlautende Abfchrift:
Unterz. FUCHS, *Gerichtsfchreiber bei der deutfchen Abtheilung.*

Für gleichlautende Abfchrift:
Der Gerichtsfchreiber des Aachener Kreisgerichts,
unterz. MAASSEN.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht, um die erfte Stunde, entfchlummerte in dem Herrn, unfer geliebter Bruder, Herr Joh. Leonard HISSEL, an den Folgen einer langwierigen fchmerzenvollen Bruft-Waffer-fucht, in einem Alter von 63 Jahren. Schlicht und rechtlich war des Seligen Wandel hienieden, Sein Andenken fey uns heilig!!!

Stollberg und Düren, den 26. Januar 1815.

Die Gefchwifter des Verftorbenen,
Gottfried HISSEL.
Mar. Cath. SCHENKEL,
geb. HISSEL.

Bekanntmachung.

Die Firma von *Idstein et Hangohr*, in Nimy bei Mons, hat am 12. Januar aufgehört. Die Liquidation ift letzterem übertragen: erfterer fährt fort mit der Spedition feinen Freunden von Brüffel aus und in feinem eigenen Nahmen nützlich zu feyn, und empfiehlt fich deren geneigtem Andenken.

Brüffel, den 12. Januar 1815.

P. G. IDSTEIN.

Der zu Vyllen ohnweit Vaels gelegene, Wyneberg genannte, Hof fammt anhabenden hundert fechzig Morgen Land und Wiefen, fort grofser Brennerei, fteht für den 15. Merz zu verpachten, deshalb fich zu melden in Burdfcheid beim Unterfchriebenen.

RUSSEL.
Notar.

Das in Burdfcheid gelegene, zur Zeis genannte, mit Nro. 231 bezeichnete, Haus fammt anhabenden geräumigen Gebäuden und Garten, zur Brennerei oder Brauerei eingerichtet, auch zur Fabrik fehr bequem, fteht unter vortheilhaften Bedingnifsen zu verpachten oder zu verkaufen, und kann mit dem erften Mai bezogen werden. Sich deshalb zu melden dafelbft in der Schreibftube des *Notars* RUSSEL.

(Mit einer Beilage.)

Neueste Nachrichten.

Wien, vom 15. Januar.

Man läſst nun ſchon 3/5 von Sachſen an Preuſsen fallen, wahrſcheinlich läuft alſo die Abtheilungslinie direkt von Schleſien gegen Dresden hin, dann gegen Torgau, und von da gleich über die Elbe gegen die Mulda hin, und herab, gegen das Erzgebürg zu. — Am Ende ſieht man, daſs der Ueberreſt ſo klein iſt, daſs man ihn auch gar hin giebt.

Englands Widerſpruch ſcheint man nicht ernſtlich zu nehmen, weil es durch die Beſetzung der Niederlande, die Nichtherausgabe des Kaps der guten Hoffnung und ſo manchen andern Gegenſtand, auch ein bischen genirt iſt.

Durch den Druk in Sachſen gegen Preuſsen, ſcheinen deſſen Forderungen neuerdings einen Ausweg gegen Franken zu ſuchen, das es nur an Napoleon abgetreten haben will, und ſo es keine vollſtändige Entſchädigung in Sachſen erhält, wieder verlangt.

Baiern wird dadurch wieder gegen die Pfalz hin gedrängt, ſo daſs dieſe Provinzen gerade durch den Gang der Sache in Sachſen, wieder ihre alte Herrn zu erhalten Hoffnung haben.

Durch die Feſtigkeit, womit Baiern ſein Salzburg behauptet, ſcheint Oeſtreich veranlaſst zu ſeyn, auch wieder auf ein ihm ehemals zugehöriges Land zu denken.

Es verſteht ſich, daſs der verlierende Theil alsdann jenſeits des Rheins für ſeine Verluſte, möglichſt entſchädigt würde.

Vom 16.

Die Meinung, daſs jeder Theil in Hinſicht Polens und Sachſens etwas nachgegeben habe, erhält ſich fortdauernd.

Ein nicht unbedeutendes Hinderniſs in Hinſicht Sachſens iſt der eiſerne Wille des Königs, Alles oder gar Nichts haben zu wollen. In jedem Fall ſind, wenn die Lauſitz einen anderen Beſitzer erhält, Vergleiche mit Oeſtreich nothwendig.

Frankreich gefällt ſich jetzt ſehr in moraliſchen Anſichten. Wahrſcheinlich ein Reiz der Neuheit! In dieſem Geiſte ſiehet man die neueſte franzöſiſche Note des Fürſten Talleyrand vom 19. December. Ihre ſchöne Sprache, Paralellen und Sentenzen kann Niemand verkennen.

Die bekannte Proklamation des Groſsfürſten Konſtantin erregte bei dem Kongreſſe Aufſehen. Der friedliche Kaiſer Alexander ſoll ſie nicht als offiziell erklärt haben.

Vom 17.

Der allgemeine Glaube, daſs Preuſsen die Niederlauſitz und den Churkreis von Sachſen empfange, erhält ſich. Preuſsiſche Diplomatiker beſtätigen ihn nicht. Weit mehr beſtätigt man, daſs an Ruſsland Warſchau mit 2,200,000 Einwohner in den dazu gehörigen Landen kommen werden.

Merkwürdig erſcheint Vielen, daſs Frankreich in das Komité zur Ausgleichnng wegen Sachſen und Polen aufgenommen wurde, (Allerdings!).

(*Chron. d. Wien. Kongr.*)

Wien, vom 18 Januar.

Die Ueberzeugung, daſs Alles friedlich endigen werde, dauert nicht allein fort, ſondern wird jeden Tag ſtärker. Nie waren die hier verſammelten Souveräne perſönlich inniger und freundſchaftlicher, als jetzt, und das iſt der ſicherſte Bürge für den Frieden. England und Frankreich ſcheinen beide der Meinung, daſs die Gegenſtände, über welche man ſich zeither nicht vereinigen konnte, nicht von der Art ſeyen, daſs deshalb die Schreckniſſe eines neuen Kriegs über Europa zu bringen wären. Die Schnelligkeit, mit welcher der amerikaniſche Friede abgeſchloſſen wurde, ſcheint hinlänglich zu beweiſen, daſs England das Bedürfniſs der Ruhe fühlt. Und was Frankreich anlangt, ſo waren die zeitherigen Schritte der Regierung zu weiſe berechnet, als daſs man vorausſetzen könnte, ſie werde Kräfte in Bewegung ſetzen, die vielleicht nicht dem gegebenen, ſondern einem eigenen Impulſe, folgten. (*Frankf. O. P. A. Zeit.*)

London.

Die Verhandlungen des Kongreſſes ſind in der That dunkel und geheim; allein dann und wann bricht, wie aus einem verdeckten Vulkan, ein Dampf auf, welcher ſein inneres Feuer verräth. Wir hören von keinen Handlungen der Gnade, womit ſie umgingen — von keinen Werken wahrhafter und preiswürdiger

Nützlichkeit — von keiner allgemeinen Abschwörung jener abscheulichen Ungerechtigkeit, des Sklavenhandels — von keinem Vorschlage zu einer allgemeinen Maas- und Gewichts-Basis — zu einer allgemeinen europäischen Universität — zur Heiligung des Grundsatzes einer allgemeinen Duldung — von keinem Vorschlag, das Licht des Evangeliums, und die Segnungen der Civilisation unter den Stämmen wilder Nationen der alten und neuen Welt zu verbreiten; allein statt dessen erzählt man uns von Proklamationen, welche Nationen zur Vertheidigung unter dem Banner sogenannter Beschützer sammeln — von Noten, welche Prätensionen aufstellen. Wir sehen Oppositionen gegen Vereinigungen, die so sichtbar nothwendig sind, das allgemeine Vertheidigungs-System zu begründen, (Sachsen mit Preussen) und furchtsamen Zweifel, sich Vergrösserungen zu widersetzen, die aller Erwartung spotten, ein Gleichgewicht hergestellt zu sehen. Ueberall treibt die Ränkeschmiederei ihr Wesen. Wir sehen Nationen sich einander Trotz bieten und bedrohen, und die einzige Thatsache, die wir ganz ausser Zweifel wissen, ist, dass Grossbritannien grosse Subsidien während der Dauer von Verhandlungeu bezahlt, von denen es bisher wenig Nutzen, und noch weniger Ehre ärndtete. (*Times.*)

München, vom 20. Januar.

Die hiesige Zeitung enthält unter der Rubrik *Baiern* nachstehenden Artikel:

„Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg, vom 17. Januar: Die neuesten Privatberichte aus Wien melden: Der Kongress ende mit dem Monat Januar, indem die Präliminarartikel den 9. dieses unterzeichnet worden wären, und England und Oestreich sich erklärt hätten, dass, wenn bis Ende d. M. nicht Alles in Richtigkeit wäre, ersteres die Häfen des baltischen Meeres und jene von Russland in Blokadestand setzen, und letzteres ernsthaftere Massregeln ergreifen müsste. (Sachte, Freund Salzburger. Kehren Sie die kleine Kanone um!) Mit Oestreich sind die übrigen Mächte des Südens einverstanden."

Frankfurt, vom 24. Januar.

Nach Privatbriefen, die aus einer guten Quelle kommen, sind die Angelegenheiten Sachsens in so weit im Reinen; man erwartet nur noch deshalb ein letztes Wort aus England. (*Frankf. O. P. A. Zeit.*)

— In Bezug auf Sachen bemerkt man seit einiger Zeit eine auffallende Veränderung in den diplomatischen Grundsätzen des Kuriers; er vertheidigt bei jeder Gelegenheit mit vieler Wärme die Ansprüche Preussens auf dieses Land. (Diesen Satz enthält die allgemeine Zeitung, und scheint sich über die Wärme ganz naiv zu verwundern.)

Aus Sachsen. 16. Januar.

Für die Einwohner Wittenbergs war der Neujahrsabend keine angenehme Erscheinung. Der preussische Kommandant, General Elsner, ein wegen seiner Menschenfreundlichkeit und Redlichkeit allgemein geachteter Mann, hatte höhern Orts die Anweisung bekommen, allen Bewohnern sogleich bekannt zu machen, dass Alles was in der verwüsteten und niedergebrannten Vorstadt im Laufe dieses Jahrs wieder aufgebaut worden sey, unausbleiblich abgebrochen werden müsse. Nur die Unmöglichkeit, den armen Bewohnern sogleich in dieser Jahreszeit Unterkunft zu schaffen, gab die Ermässigung, dass immer von 14 zu 14 Tagen zehn Häuser abgebrochen werden sollten. Es war freilich gleich Anfangs bekannt gemacht worden, dass die Brandstätte in der Vorstadt fürs Erste nicht wieder bebaut werden könnte. Man hatte aber gehoft, dass dies in der Folge nicht so genau genommen werden würde. Die neu entstandenen Häuser sind auch nicht dauerhaft gebaut worden, und nur provisorisch gestattet gewesen. Indessen scheint durch diese neue Anordnung so viel festzustehen, Preussen betrachtet Wittenberg schon als eine seiner künftigen Festungen.

(*Allgemeine Zeitung.*)

Aachen, gedruckt bei J. W. Beaufort, Peterstrasse, 596.